

## **EDV-GT 2007, Protokoll der Veranstaltung**

### **Freie Juristische Internetprojekte: Qualität und Qualitätssicherung**

**Moderation: Ralf Zosel und Michael Hensen, 20.09.2007**

Begrüßung und Eröffnung durch Ralf Zosel, der kurz die bisherige Geschichte des Arbeitskreises skizziert. Thema heute: Qualität und Qualitätssicherung: Jeder, der nur über rudimentäre Computerkenntnisse verfügt, kann heute Internetseiten gestalten. Dadurch entsteht eine große Vielfalt an Inhalten - aber auch viele schlechte Seiten. Wie kann man das möglichst vermeiden? Wie sichert man Qualität? Was genau ist Qualität?

Ein Internetprojekt, das sich von Anfang an der Qualitätssicherung verschrieben hat, ist Wikipedia. Karsten Huppert aus Saarbrücken, einer der Administratoren bei Wikipedia, erläutert einige ausgewählte Aspekte der Qualitätssicherung bei Wikipedia:

#### **1. VORTRAG KARSTEN HUPPERT**

Die Online-Enzyklopädie Wikipedia ist ein freies Internetprojekt in einer Wiki-Umgebung. Jeder kann Inhalte bearbeiten. Dazu muss man auf „Seite bearbeiten“ gehen, woraufhin der Quelltext erscheint. Die Bearbeitung kann ohne Angabe des Namens oder der E-Mail-Adresse geschehen. Natürlich können auch unerwünschte Einträge vorgenommen werden. Deshalb ist Transparenz wichtig. Jede Änderung ist nachweisbar (unter: „Versionen / Autoren“ - „Letzte Änderung“) und zurücksetzbar. Alle Änderungen und die IP-Adressen der Ändernden sind in öffentlich einsehbaren Logbüchern gespeichert, alle beteiligen sich an der Kontrolle. Es gibt extra Bausteine für unvollständige Artikel oder Artikel mit mangelnder Neutralität. Anhand der bei jeder Änderung gespeicherten IP-Adresse kann man nachprüfen, ob von derselben IP-Adresse aus auch andere unerwünschte Änderungen vorgenommen wurden. In der Wikipedia-Datenbank kann nicht nur nach einzelnen IP-Adressen sondern auch nach ganzen IP-Bereichen gesucht werden.

Zurzeit ist ein Flag-Editor in Arbeit, der den Editor-Status („gesichtet“ - „geprüft“) bestimmt. Die geprüften Inhalte sollen separat verwertbar sein (z. B. auf einer extra CD). Der Editor-Status soll entweder manuell (durch einen Administrator) oder automatisch (wenn der betreffende Autor zum bewährten Kreis gehört) vergeben werden. Kriterien: Fehlerfreiheit, Vollständigkeit, Lesbarkeit.

Auch benutzt Wikipedia das sog. Trust Coloring. Die Vertrauenswürdigkeit eines Beitrags wird farblich dargestellt (weiß für vertrauenswürdig, gelb für nicht vertrauenswürdig). Kriterien etwa: Handelt es sich um einen bewährten Autor? Wie lange hat sich der Artikel unverändert „gehalten“?

#### **2. FRAGERUNDE**

Frage 1: Wie kann man „Meta-Diskussionen“ vermeiden, also Diskussionen über die Berechtigung einer Kritik oder einer Korrektur bei Wikipedia? Erfahrung aus Internetforen: Es entzündeten sich Diskussionen über die Kommentare der anderen User und dann Diskussionen über diese Diskussionen.

Antwort: Das kann man nicht vermeiden. Im Gegenteil: es ist auch bei Wikipedia ein sehr häufiges Phänomen.

Frage 2: Was passiert bei Streit über bestimmte Inhalte (insbesondere im Bezug auf personenbezogene oder politisch brisante Beiträge)? Wie kann eine endgültige Regelung herbeigeführt werden, wenn doch jeder Inhalte einfügen kann?

Antwort: Bistlang pragmatische Handhabe. E-Mail an Administrator. Beispiel aus jüngster Vergangenheit: Atze Schröder, der gegen die Nennung seines bürgerlichen Namens vorgegangen ist. Wikipedia wollte es nicht auf einen gerichtlichen Streit ankommen lassen. Damit der Name nach Löschung nicht erneut eingefügt werden kann, hat man den Artikel zum Editieren gesperrt.

### 3. ALLGEMEINE DISKUSSION, TEIL 1

Moderator fasst die bisher genannten Sicherungsmechanismen zusammen: Transparenz, Bewertungen durch User, Vertrauenswürdigkeits-Algorithmen. Was gibt es noch? Welche Erfahrungen haben die Teilnehmer? Welche technischen und organisatorischen Verfahren stehen zur Verfügung?

Beitrag 1: Vertreter von Jurispedia

Bei Jurispedia gibt es nationale Abteilungen, die sich wiederum nach Rechtsgebieten gliedern. Für jede dieser Abteilungen sind Experten (Wissenschaftler, Praktiker) aus den jeweiligen Staaten verantwortlich. Qualitätssicherung geschieht also über die Qualität der Autoren. Insbesondere die arabische und die französischsprachige Abteilung haben eine hohe Qualität. Wichtig auch: politische Neutralität. Politisch gefärbte Texte werden gelöscht.

Moderator: Bisher wurden keine technischen Verfahren genannt sondern organisatorische. Und: bisher nur inhaltliche Richtigkeit im Fokus. Anderer wichtiger Punkt ist aber z. B. die Aktualität. Wichtig in diesem Zusammenhang: Transparenz. Wann wurde die letzte Änderung durchgeführt? Einfaches Mittel: Datum der letzten Änderung einfach dazu schreiben (häufig bei Blogs). Das kann auch in einem maschinenlesbaren Format geschehen.

Beitrag 2: Rechtsanwalt und Blogger

Qualität ist ein Stück weit auch subjektive Wahrnehmung. Wie die User die Qualität einschätzen, sieht man an den Kommentaren / Beiträgen auf der Seite. Im speziellen Fall zeigte sich, dass die wahrgenommene Qualität der Seite stieg, als der Autor im Impressum „Rechtsanwalt“ hinzufügte.

Beitrag 3: Vertreter von Juriconnexion (Vereinigung von Dokumentalisten)

Besonders wichtig ist die Herkunft der Daten. Als besonders zuverlässig gelten öffentliche Stellen, aber die Erfahrung zeigt, dass auch die mit Fehlern behaftet. Bsp.: fehlender Hinweis bei „Legifrance“, dass ein beschlossenes Gesetz erst in einem halben Jahr in Kraft tritt oder das es noch einer Ausführungsverordnung bedarf. Qualitätssicherung geht nicht ohne Kommunikation. Wenn jemand einen Fehler findet (häufig ist der in Frage kommende Personenkreis sehr begrenzt), muss er es den anderen Usern mitteilen.

Beitrag 4: Creative Commons (CC)

Bei den CC gibt es sowohl technische als auch organisatorische Vorkehrungen.

Technisch: Damit nicht gleichzeitig zwei verschiedene Versionen derselben Lizenz existieren, werden die Lizenzen zentral auf nur einem Server gespeichert und können nur dort abgerufen werden.

Und: Registered Commons. Es geht darum, sicher zu stellen, ob ein Werk wirklich unter CC Lizenz steht oder nicht. Jedes Werk und die dazugehörige Lizenz werden - in ihren Hash-Wert umgerechnet - in einer Datenbank registriert.

Beitrag 5: Muss nicht befürchtet werden, dass Wikipedia zu einer Verengung der Auswahl von Quellen führt? Wenn man bei Google nach einem Begriff sucht, kommen die Wikipedia-Treffer immer ganz oben als Ergebnis raus. Häufig wählt man dann auch diesen Treffer. Doch Wikipedia verweist nicht weiter. Ist das im Sinne einer Qualitätssicherung?

Einwand: Es gibt bei Wikipedia doch sehr wohl Verweise auf andere Quellen. Insbesondere gibt es in jedem Artikel unten eine Linksammlung. Und: Vielleicht ist das sogar sehr wohl im Sinne einer Qualitätssicherung denn die verlinkten Seiten werden ja von den Wikipedia-Mechanismen gecheckt.

- Aber die verlinkten Seiten werden von Google nicht mit nach oben gezogen (zumindest nicht in der Standard-Einstellung der von Wikipedia verwendeten Wiki-Software Mediawiki). Der Weg zu ihnen führt also de facto nur über Wikipedia.

- Das muss auch so sein. Das „no follow“-Prinzip gilt nicht nur für Google sondern für alle Suchmaschinen und wird von W3C als Abwehr-Maßnahme gegen Suchmaschinen-Optimierer empfohlen.

Beitrag 6: Vertreter von Juriconnexion

Eine große Auslese findet schon bei der Quellenauswahl statt. Insbesondere Anwälte haben hohe Ansprüche an juristische Datenbanken - Referenzen müssen genau stimmen; inhaltliche Richtigkeit des Dokumentes alleine reicht nicht - und gleichzeitig sehr wenig Zeit. Daher wird bei den Datenbanken oft ein kurzer Prozess gemacht. Freie Quellen, die nicht als besonders zuverlässig gelten, werden gar nicht erst aufgenommen.

#### 4. ALLGEMEINE DISKUSSION, TEIL 2

Moderator: Bisher lag der Fokus der Diskussion auf großen Anbietern. Was kann aber „der kleine Mann“, vielleicht der Anbieter eines privaten Blogs, tun, um Qualität zu sichern? Z. B. welche Kriterien wendet er bei der Auswahl der Zitate an?

Beitrag 1: Anwalt und Blogger

Bemühen, immer bis zur Primärquelle (besprochenes Urteil) vorzudringen. Also nicht auf die Internetauftritte von Kollegen verlassen. Auch deren Kommentare dazu nicht lesen, um sich ein eigenes Bild zu machen.

- Doch woher weiß ich, ob das Urteil unverfälscht ist?

- Anwälte scannen Urteile häufig ein und stellen sie im PDF-Format ins Netz. Natürlich gibt es keine absolute Garantie, dass die Quelle authentisch ist. Aber irgendwo muss Schluss sein. Man kann nicht jedes Gericht mit der Bitte um Kopie des Urteils anschreiben. Das wäre auch

kaum finanzierbar (meistens 1 EUR pro Seite). Natürlich spielen bei der Einschätzung der Quelle Kriterien wie Layout oder Aktualität der Seite eine Rolle.

Beitrag 2: Betreiber eines juristischen Blogs

Für Einzelblogger ist es kaum möglich, an Primärquellen zu gelangen. Man hat doch gar nicht die Ressourcen (Geld, Zeit, Macht) wie etwa eine große Tageszeitung. Und selbst die schreiben häufig voneinander ab. Es ist doch logisch, dass man unter Bloggern aufeinander aufbaut.

*Es folgt eine Diskussion über die Zugänglichkeit von Entscheidungen deutscher und französischer Gerichte im Internet und deren Kosten. Offenbar gibt es erhebliche Unterschiede in der Verfügbarkeit von Entscheidungen der Instanzgerichte gegenüber der höchsten Gerichte. In Frankreich hat sich sogar ein spezifisches spekulatives Geschäftsfeld entwickelt: spezialisierte Gerichtsreporter gehen in Verhandlungen (insbesondere betreffend Wirtschaftssachen) der unteren Instanzgerichte, deren Entscheidungen nicht im Internet veröffentlicht werden. Dann schätzen sie ein, ob die Entscheidung für einen hinreichend großen und zahlungskräftigen Personenkreis interessant ist und fordern beim Gericht gegebenenfalls eine Kopie in Papier an. Der Preis der Papierkopie richtet sich danach, ob die Entscheidung mit Leitsätzen (Urheberrecht der Redaktion!) versehen ist (7,50 EUR) oder nicht (3,50 EUR).*

*In Deutschland gibt es eine solche Differenzierung nicht. Die Preise werden i. Ü. nicht pauschal sondern pro Seite festgelegt und zwar in einer besonderen Verordnung.*

*Prof. Graham Greenleaf (WorldII) aus Sydney bringt seine Verwunderung über die Notwendigkeit der Papierkopie zum Ausdruck. In Australien seien alle Gerichtsentscheidungen im Internet verfügbar.*

*Einwand: Aber in welcher Qualität? Mag auch die Authentizität gesichert sein, doch was ist mit Usability, Barrierefreiheit, Navigation, Verlinkung?*

*Antwort: Die Qualität ist besser geworden. Anfangs gab es keine zentrale Stelle und viel Konfusion (Unvollständigkeiten, verschiedene Versionen derselben Entscheidung, mehrfaches Ablegen derselben Entscheidung). Heute aber gibt es ein zentrales elektronisches Register. Jedes Gericht schickt eine konsolidierte Liste seiner Entscheidungen an die Datenbank. Ein Großteil der Qualitätskontrolle erfolgt schon beim zusendenden Gericht.*

*Ein französischer Kollege räumt ein, dass man in Frankreich, was das angeht, noch im Mittelalter lebe. Immerhin seien in Frankreich seit ca. 2 Jahren alle Cours d'Appel (OLG) mit einem eigenen Server versehen und miteinander vernetzt. das bedeute aber noch nicht, dass ihre Entscheidungen im Internet abrufbar seien.*

*Idee: Schwerpunktthema für den nächsten Arbeitskreis 2008 die Verfügbarkeit von Gerichtsentscheidungen im Internet?*

Moderator, die Idee von Registered Commns aufgreifend: Ist die Zertifizierung eine Möglichkeit zur Sicherung von Qualität?

Einwand: Speichern des Hash-Wertes ist zwar keine schlechte Sicherung, kann aber durch Plug-Ins umgangen werden. Auch ein zentraler Server sei keine ideale Lösung. Zertifizierung ist nur mit einer XML-Signatur zuverlässig möglich. Damit könnte man HTML-Dokumente

signieren. Das unterstützen die meisten Browser, trotz Empfehlung der technical advisers von W3C, nicht. Stattdessen verwenden trotz immer neuer Updates immer noch die gleichen, alten SGML-Formate und TSL-Sicherungen. das moderne Phishing zeigt aber, dass diese Sicherungen nicht zuverlässig sind. Vielleicht wird sich also in Zukunft, „dank“ dem Phishing, die XML-Signatur bei den Browsern durchsetzen.

#### 5. ZUSAMMENFASSUNG, ABSCHLUSS:

Moderator: Es gibt viele qualitativ schlechte Internetseiten. Vielleicht sollte man deshalb die guten Projekte besonders hoch halten? Vorschlag: die Einführung einer Auszeichnung für das beste freie juristische Internetprojekt ab dem nächsten Jahr. Wird noch diskutiert.